

## Reflections on the Surge and the Way Forward

Vor genau einem Jahr, am 10. Januar 2007, stellte Präsident George W. Bush sein neues Irak-Konzept vor. Der neue Plan-B mit dem Titel "The New Way Forward in Iraq", beabsichtigte eine Truppenaufstockung "surge" um 5 Brigaden. Rund 30.000 Soldaten wurden bis Mitte 2007 in den Irak entsandt, um die eskalierende Gewalt und die bürgerkriegsähnlichen Zustände zu beenden und das Land zu stabilisieren. Ein Jahr später stellt sich die Frage: Was hat sich verändert und wie sieht die Situation im Irak heute aus?

Zu diesem Anlass hat die Heritage Foundation zu einer Expertenrunde geladen, die die momentane Situation im Irak evaluieren sollte.

Zu diesem Anlass hat die Heritage Foundation zu einer Expertenrunde geladen, die die momentane Situation im Irak evaluieren sollte.

Moderator, James Philipps, Research Fellow am Allison Center for Foreign Policy Studies und der Heritage Foundation, machte einleitend auf die Situation vor der Truppenaufstockung im Irak aufmerksam. Die neue Irak-Strategie Bushs sei die Reaktion auf die ansteigende Gewalt und die enorme Todesrate im Jahr 2006 gewesen. Der von einer breiten Masse der Öffentlichkeit auf der einen Seite und von vielen Politikern auf der anderen Seite scharf kritisierte Plan des Präsidenten würde nun Früchte tragen.

Zentral sei nicht bloß die Truppenaufstockung, sondern viel mehr die gelungene Aufstandsbekämpfung „counter insurgency“.

Mark Kimmitt, Nahost-Experte im US-Außenministerium, führte auf, dass die neue Strategie insbesondere der irakischen Regierung mehr Verantwortung übertragen sollte.

Vieles sei bereits erreicht worden, gleichzeitig werde das Jahr 2008 eine größere Herausforderung für die USA darstellen. Erfolge seien vor allem auf lokaler Ebene zu verzeichnen. Ziel sollte es sein, die verbesserte Sicherheitslage in ein stabiles System zu transformieren. Dies setze die Zusammenarbeit der irakischen Bevölkerung mit den anwesenden Truppen voraus. Die irakische Regierung müsse im Gegenzug für Sicherheit, Stabilität und eine funktionierende Wirtschaft sorgen. Es sei die Aufgabe der USA dafür Sorge zu tragen, dass die irakische Regierung die Bewertungsmaßstäbe (benchmarks) einhält.

Für das Jahr 2008 müsse das Augenmerk insbesondere darauf gerichtet werden, welche Strategie die irakische Regierung für den Umgang mit den Aufständigen entwickelt.

Außerdem sei zu beobachten, wie auf al-Kaida und die Kurden reagiert und welchen Verlauf die nationalen Wahlen 2009 nehmen werden.

Dr. Stephan Biddle, Leiter des US Army Military History Institute und des US Army War College, stellte vorweg klar, dass ein Truppenabzug nicht möglich sei. Sollten sich die aktuellen Trends verfestigen, sei ein nationaler Waffenstillstand nicht undenkbar.

Eine Lösung für einen bürgerkriegsähnlichen Konflikt sei in zwei Schritten zu erreichen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SEPIDEH PARSA

25. Januar 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/usa](http://www.kas.de/usa)

Zuerst müsse ein Waffenstillstand ausgehandelt werden. Dieser sollte dann in einem zweiten Schritt von einer außenstehenden Partei nachdrücklich geltend gemacht werden. Ein solcher Plan sei vor 12 Monaten undenkbar gewesen. Mittlerweile würden sich die irakischen Aufstandsbewegungen von den guten Absichten der USA überzeugen lassen.

Viele Seiten argumentieren, dass die Bereitschaft der Aufständischen zu einem Waffenstillstand unglaubwürdig sei. Genau aus diesem Grund sollten die USA die Vermittlerrolle beibehalten, um einen Waffenstillstand mehr oder minder zu garantieren.

Dr. Conrad Crane, Leiter des US Army Military History Institute und des US Army War College, machte neben der militärischen Aufstockung auch auf die „interagency surge“ aufmerksam. Etliche Mitglieder unterschiedlichster amerikanischer Institutionen wie z.B. die der Iraq Investment and Reconstruction Task Force and seien in den Irak gereist, um an neuen Strategien zu arbeiten und den Prozess im Land voranzutreiben. Dr.Crane zeigte weiter auf, dass eine lang anhaltende Anwesenheit amerikanischer Truppen, einer Rückkehr in den Irak zu einem späteren Zeitpunkt vorbeugen und somit einen möglicherweise schlimmeren Konflikt unterbinden würde. In diesem Zusammenhang nahm er Bezug auf die Situation in Korea im Jahre 1948. Damals habe man eine zerbrechliche Regierung zurück gelassen, nur um die eigenen Truppen schnell abzuziehen. Anschließend habe man sich in einem schlimmeren Konflikt wiedergefunden.

Professor Michael Meese, Leiter des sozialwissenschaftlichen Institutes und der United States Military Academy, führt in seinem Vortrag fünf Faktoren auf, die für einen Erfolg im Irak ausschlaggebend seien.

- Zunächst nannte er die Koalitionstreitkräfte: Wiederaufbaugruppen, Soldaten, Generäle und besonders die georgischen Truppen arbeiteten Hand in Hand und seien am Erfolg maßgeblich beteiligt.

- Weiter dürfe der positive Einfluss der irakischen Streitkräfte nicht unterschätzt werden. Iraker fänden wieder zueinander und verlangten die Unterstützung amerikanischer Truppen. Besonders die Führung Nabuds habe zu mehr Sicherheit beigetragen.
- Ein anderer Faktor sei al-Kaida. Al-Kaida habe seine Machtansprüche überdehnt und gleichzeitig habe sich eine Hinwendung der Bevölkerung zu den USA vollzogen.
- Weiterhin zeige die militärische Strategie Wirkung.
- Wichtig für den Erfolg sei auch, dass eine Dezentralisierung des irakischen Staatshaushaltes vorgenommen wurde. Gelder wurden somit auf die Provinzen verteilt. Dies sei ein Schritt in Richtung einer stabileren Wirtschaft. Alle Podiumssprecher waren sich einig, dass die Fortsetzung der Irak-Strategie unbedingt nötig sei. Die USA habe gute Aussichten einen großen Teil ihrer Ziele zu verwirklichen, wenn sie ihre Karten weiterhin richtig ausspielten. Es handle sich im Falle des Iraks nicht um einen gescheiterten Staat (failed state), sondern um einen zerbrechlichen Staat (fragile state).